



Die liegende Acht _ 2019_ 2020_ 2021_ 2022
_ein Fotoprojekt von Jeannette Abée

Die liegende Acht

2019_2020_2021_2022_eine Auswahl

Seit Herbst 2019 fotografiere ich in unterschiedlichen, oft stadtnahen Wäldern. Veränderungen der Baumbestände und Pflanzenwelt wurden im regenarmen Sommer 2019 besonders augenfällig. Doch liegt mir fern, allein Schauerszenarien aufzuzeigen, die einen fortschreitenden Zerfall dokumentieren. Mehr interessiert mich das vielfältige Zusammenspiel von Lebensprinzipien und in welchen Formen sich diese offenbaren. Dabei umkreise ich die für mich wesentlichen Fragen aller Existenz – über das Erinnern, das Gegenwärtige, den Stoff und die Zeit. Ausgehend von meinen Beobachtungen während der Exkursionen entstehen begleitend zur bildnerischen Arbeit kurze essayistische Texte. Einige Auszüge daraus sind in dieser PDF enthalten.

Jeannette Abée, Berlin im Dezember 2022

Gezeigte Aufnahmen entstanden

in den Berliner Forsten:

*Schmöckwitzer Werder, Grünau, Plänterwald,
Königsheide, Wuhlheide, Stolper Heide,
Spandauer Forst, Bucher Forst, Düppeler Forst,
Königswald (Sacrow),*

*sowie im Waldpark Blasewitz (Dresden)
und in der Dresdner Heide,*

in der Eilenriede (Hannover),

*im Forst bei Oberscheid/Buchholz (Westerwald),
sowie im Bayerischen Wald (nahe d. Arbersee)*









_Wald 1

Es ist kein Hineindrängen, Herausziehen oder Wühlen, kein Herausstellen, keine Vorführung, Zur-Schau-Stellung. Es gibt keine Vorstellung oder Erwartung, kein daran geknüpftes Anliegen. Wenn alles nicht ist. Wenn alles nicht ist, ist Schauen. Ein sich Bewegen entlang des Schauens.

Das ist schwer. Das ist leicht.

Das Hingelegt-Sein, Vorhandensein, das sich ausbreitet, öffnet. Die Bäume ziehen sich aus, ziehen ihre Haut aus, scheint es. Sie zeigen dem Licht ihren Trotz, ihr Ausharren. Oder nichts von dem, weil Deutungen nichts bedeuteten, von einem Menschen gesagt, hingesagt. Es wird nichts gesagt. Hingesagt. Alles Gesagte dauert so lang, wie das Gesagte passiert. Alles ist schnell. Tausendfach und zu gleicher Zeit. Es ist langsam, endlos langsam, weil es nicht aufhört. Ein Geflecht aus Unterhaltungen und Gesprächen, sich zweigend, füllt Luft. Es hört alles auf. Und fängt alles an, zu gleicher Zeit. Alles ist anwesend. Alles zeigt sich.





























_Wald 16 (Auszug)

... Das Geschehen schreibt sich ein,
wird abgelöst, überschrieben, sich verdichtend,
Gewebe bildend, unaufhörlich.

Es geht nicht verloren und bleibt nicht allein,
findet sich darin ein, überschrieben zu werden,
Teil eines Raums. Das Geschehen wird
Erinnerung,
wird Erde, Stein. Das einst Gesehene und
Notierte wird abgelöst, überschrieben,
zeichnet Linien, die sich über Linien ziehen,
unaufhörlich, Gewebe bildend,
Gedanken.

Das Gesehene geht nicht verloren
und bleibt nicht allein. Der Betrachter
muss sich zurechtfinden damit, dass das
Gesehene abgelöst wird, überschrieben,
Teil eines Raums. Das Gesehene und Notierte,
das benannt wurde,
bevor es übergang in den Raum, geht nicht
verloren, selbst wenn es den Anschein macht,
weil ein Name vergessen wird, für eine Weile.













_Wald 21

Heute gab es Schatten, der trocken wie Pappe aus einem Baum fiel. Die Pappe von einem Aktendeckel, grün oder braun. Als die Pappe zu Boden fiel, war sie eine Weile noch sichtbar als Aktendeckel, als Blatt eines Baums. Doch angerührt von meinen Händen, zerfiel es zu Staub.

Ein Nicht-Mehr-Erinnern-Können haftet dem Staub an, der es nicht wirklich vermag, sich um das Rund der Erde zu legen. Und es vermögen unsere Füße nicht aufzutreten, weil alles zerfällt, entgleitet, bevor wir einen ersten Schritt darauf tun. Ein Stoff in diesem Zustand ist nicht berechenbar.

Und wir können mit dem Gedanken spielen, dass es eine Weile schon ist, dass die Stoffe sich nicht in uns vertrauten Zuständen mehr befinden, dass sie Verbindungen eingehen, die wir nicht kennen.

Oder die wir lange schon kennen, doch erinnern es nicht. Es schälen sich die Gesichter aus dem Eis, dem Staub und nicken uns zu.









... Es wird nichts gesagt. Hingesagt.
Alles Gesagte dauert so lang,
wie das Gesagte passiert. Alles ist schnell.
Tausendfach und zu gleicher Zeit.
Es ist langsam, endlos langsam,
weil es
nicht aufhört ...























_Wald 24

Es ist zu sehen. Dass sich neue Wege auftun für
den Austausch, weil Licht und Schatten sich verändert haben, die
Verteilung davon.

Deshalb

ändern sich Wege, die Gangbarkeit und Bewerkstelligung,
die Herausbildung, Bildung
von Holz und Blattwerk und Wurzeln, von Erdreich.

Die Erde zählt.

Sie zählt Sekunden, Tage und Stunden,
zählt Jahrhunderte, in denen Licht auf sie fällt
oder Schatten. Sie zählt das Licht und den Schatten, zählt Feuchtes
und Festes, den Wind und Gewicht. Sie zählt die Hände, die sich
auf sie legen, sie durchfahren.

Die Gerätschaften aus Eisen und Stahl, zählt sie, die Füße und
Krallen, die über sie gehen. Und zählt das Elektrische, Magnetische.

Deshalb

zählt sie die Blicke, die sich auf sie richten, zählt
das Erdachte und das Geträumte.

